

Verbißbelastung durch Schalenwild

Zur unterschiedlichen Verbißtoleranz der Baumarten

Von Alfred Osterloher und Robert Wiechmann, Schliersee *)

Das Forstamt Schliersee erstellt seit 1984 jährlich auf das Jagdrevier bezogene Verbißgutachten.¹⁾ Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei u. a. der Frage, inwieweit sich die Tanne ohne Schutzmaßnahmen verjüngt. Die Leittriebverbißprozente schwanken bei der Tanne von Jahr zu Jahr stark, sind aber im Schnitt überraschend niedrig. Und doch entwächst kaum eine Tanne dem Äser. Dagegen kommt beispielsweise die Fichte noch bei ungleich höheren Verbißprozenten auf. Wie erklärt sich die offensichtlich geringere Verbißtoleranz der Tanne?

Ausgleichsvermögen der Baumarten im Vergleich

- Der Sommerverbiß (Juni) überwiegt bei der Fichte und bei den Laubhölzern eindeutig (Abb. c).
- Die Tanne wird dagegen fast ausschließlich im Winter verbißen (Abb. b).
- Fichte und Laubhölzer gleichen Sommerverbiß recht gut aus. Noch in der gleichen Vegetationsperiode setzt einer der jüngsten Seitentriebe den Höhenzuwachs fort (Abb. d).
- Der Zuwachs wird trotz Leittriebverbiß nur verringert, nicht aber verhindert.
- Die Verbißstelle ist im Herbst, ja schon im Hochsommer nur noch bei genauem Hinsehen zu erkennen. Sommerverbiß wird sehr häufig übersehen.

Auch der Winterverbiß kann von der Fichte und den Laubhölzern letztlich einigermaßen ausgeglichen werden, da auch ältere Seitentriebe bzw. Knospen innerhalb eines Jahres die Leittriebfunktion übernehmen können. Der Verlust an Höhenzuwachs ist jedoch größer als bei Sommerverbiß.

- Das Verbißprozent drückt aus, wie hoch der Anteil verbißener Pflanzen ist.
- Bei Fichte und den Laubhölzern wird der Zuwachsverlust weniger durch das Leitverbißprozent, als vielmehr durch die Verbiß-

häufigkeit innerhalb eines Jahres bestimmt. Sie stocken im Höhenzuwachs erst, wenn sie innerhalb eines Jahres mehrfach verbißen werden.

Empfindliche Tanne

Winterverbiß an der Terminalknospe ist bei der Tanne gleichbedeutend mit dem Verlust von zwei Jahreshöhenzuwächsen: Im Gegensatz zu denen der Fichte können Seitentriebe der Tanne zumindest nicht innerhalb eines Jahres die Leittriebfunktion übernehmen. Bildet sich ein "Ersatzleittrieb" aus einem Seitenast, bleibt er jahrelang Zwischending aus Ast und Leittrieb.

Immer (auch nach Schneebruch) entsteht bei der Tanne der eigentliche Ersatzleittrieb aus Knospen an der Stammachse.

Im Schatten aufwachsende, noch kurztriebige Tannen legen ihre Seitenknospen ausschließlich um die Terminalknospe an. (Abb. a). Bei Verbiß gehen alle Knospen am Leittrieb mit der Terminalknospe verloren (Abb. b).

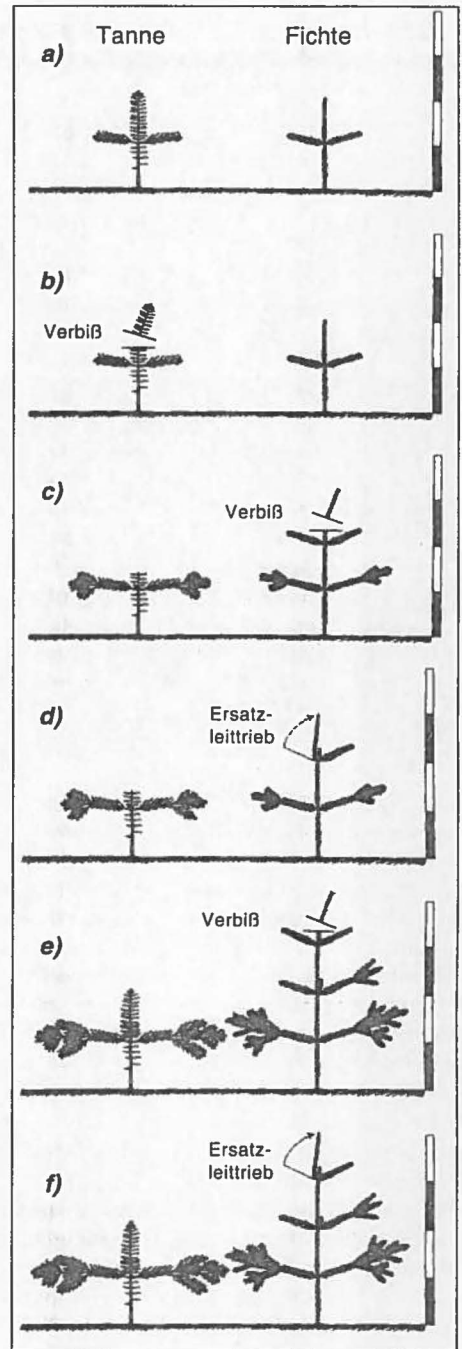
Die Bildung der Ersatzknospen im obersten Astquirl nimmt die auf den Winter folgende Wachstumsperiode in Anspruch: kein Höhenwachstum! (Abb. c).

Vom Sturfmüdel des verbißenen Leittriebes geschützt, können die Ersatzknospen im folgenden Winter nicht verbißen werden (Abb. d).

Erst im zweiten Sommer nach dem "Verbißwinter" erreicht die Tanne also bestenfalls wieder ihre ursprüngliche Höhe (Abb. e).

Folgerungen

Nach allgemeiner Einschätzung gilt, daß die Tanne bevorzugt vom Schalenwild angenommen und allein aus diesem Grunde zur Problembaumart wird.



Unterschiedliche Verbißtoleranz der Baumarten. a) Ausgangssituation im Herbst. b) Winter: Tanne wird verbißen, Fichte bleibt unversehrt. c) Erster Frühsommer: Tanne bildet Ersatzknospen. Fichte wird verbißen. d) Nach einem Jahr: Bei Tanne ist die Knospenbildung abgeschlossen. Fichte mit Ersatzleittrieb. e) Zweiter Frühsommer: Tanne treibt neuen Leittrieb. Fichte wird erneut verbißen. f) Nach zwei Jahren: Tanne hat Ausgangshöhe wieder erreicht. Bei Fichte ist der zweite Ersatzleittrieb gewachsen.

*) A. Osterloher und R. Wiechmann sind Revierleiter im Privatwald- und Flachlandteil des Forstamtes Schliersee.

1) Dazu untersucht der Revierbeamte nach Schneeabgang die Naturverjüngung in zwei bis sechs ausgewählten Mischbeständen. Erfasst werden die Baumartenanteile, die Höhe der Pflanzen, sowie der Anteil der seit der letzten Aufnahme am Leittrieb verbißenen Pflanzen von mehr als 10 cm Höhe (Sommer- und Winterverbiß des Vorjahres). Die Aufnahmeergebnisse und eine Gesamtbeurteilung werden den Jagdgenossenschaften und den Jagdpächtern zur Verfügung gestellt und möglichst mit allen Beteiligten vor Ort diskutiert.